

Jonathan Riley-Smith, *The First Crusade and the Persecution of the Jews*, in: *Persecution and Toleration*, ed. W. J. Shields (Studies in Church History 21) Oxford 1984, S. 51–72, tritt dafür ein, daß die Haufen der Vorkreuzzüge wohlgeordnete Truppen gewesen seien, weil sie teilweise erfahrene Ritter als Führer hatten. Aber dann ist unverständlich, warum sie größtenteils schon in Ungarn aufgerieben wurden. Hinsichtlich ihrer Motive bei der Judenverfolgung glaubt der Vf. an die Ernsthaftigkeit des in den Quellen mehrfach auftauchenden Arguments, die Juden seien als Feinde Christi zu bestrafen. H. E. M.

Bernard Hamilton, *Ralph of Domfront, Patriarch of Antioch (1135–40)*, Nottingham Medieval Studies 28 (1984) S. 1–21, ist eine sorgfältige Studie dieses in viele Kämpfe verstrickten antiochenischen Prälaten, der einen ausgeprägten Sinn für die Macht hatte und sogar den römischen Primat in Frage stellte. H. E. M.

Giles Constable, *The Abbots and Anti-Abbot of Cluny during the Papal Schism of 1159*, *Revue Bénédictine* 94 (1984) S. 370–400, befaßt sich mit der Politik der Nachfolger des Petrus Venerabilis († 1156), im Anschluß an Hägermann (vgl. DA 26, 251 f.), besonders mit Abt Hugo III. von Cluny, der 1163 als Anhänger Friedrich Barbarossas und Viktors IV. abgesetzt wurde und sich 1177 Alexander III. unterwarf. Ziel der Politik dieses Abtes war es, auch nach seiner Absetzung den Besitzstand Clunys im Einflußbereich des deutschen Herrschers zu wahren. D. J.

Michael Markowski, *Crucesignatus: its origins and early usage*, *Journal of Medieval History* 10 (1984) S. 157–165, geht der Entstehung und dem Gebrauch des Ausdrucks bei den Päpsten nach, zeigt daran in schöner Weise, wie Innocenz III. damit zögerte, den Ausdruck auch bei innerkirchlichen Unternehmen (Albigenserkriege) zu verwenden, glaubt aber daraus den Schluß ziehen zu sollen, daß im Laufe der Zeit ein „echter“ Kreuzzug immer dann vorgelegen habe, wenn der Ausdruck verwendet wurde, unabhängig vom bekämpften Gegner. Das ist für den Bereich der kirchlichen Doktrin in der Diskussion zwischen Riley-Smith, Housley und mir nicht umstritten, aber entscheidend sind nicht die Behauptungen der Päpste, die hier massiv Partei waren, sondern der Grad der Akzeptanz dieser Auffassung durch die öffentliche Meinung, und hier führt der Aufsatz nicht weiter. Fragt man die Päpste, so ist es nicht erstaunlich, daß man die päpstliche Meinung als Antwort bekommt. H. E. M.

Odilo Engels, *Die Staufer*, 3. erweiterte Auflage (Urban-Taschenbücher 154) Stuttgart-Berlin-Köln-Mainz 1984, Kohlhammer, 191 S., 1 Faltafel, DM 20. – Das in seiner 1. Auflage DA 30, 276 angezeigte Büchlein erscheint jetzt bereits in 3. Auflage. Für diese hat der Vf. nicht nur das Literaturverzeichnis erweitert und auf den neuesten Stand gebracht, sondern auch den Text stark überarbeitet, um Ergänzungen vorzunehmen und die neue Forschung zu berücksichtigen. Kapitel 15 „Die Staufer in der Geschichte“, das sich mit der Kaisersage und mit dem Bild der Staufer in der Historiographie vom MA bis heute beschäftigt, ist ganz neu. Hinzugekommen ist auch ein umfangreiches Namen- und Sachregister. W. H.

Ingeborg Seltnann, *Heinrich VI. Herrschaftspraxis und Umgebung* (Erlanger Studien 43) Erlangen 1983, Verlag Palm & Enke, 441 S., DM 65. – Die Ver-